



*

Wir wünschen
allen Kolleginnen
und Kollegen und
ihren Angehörigen
recht frohe und
gesunde
Osterfeiertage!

*

Der Oster-Spaziergang

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden belebenden
Blick,

Im Tale grünet Hoffnungsglück.
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorthier sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grüne Flur;
Aber die Sonne duldet kein Weißes,
Überall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben belegen;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen,
Nach der Stadt zurück zu sehen.
Aus dem hohlen finst'eren Tor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,

Denn sie sind selber auferstanden,
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht,
Sind sie alle an's Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! Wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
Wie der Fluß, in Breit und Länge,
So manchen lustigen Nachen bewegt,
Und bis zum Sinken überladen
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufließen jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!

Johann Wolfgang von Goethe

Deutsche an einen Tisch!

Unsere Betriebsparteiorganisation hatte zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, auf der uns Genosse Günter Jacobsohn vom IV. Parteitag berichtete.

Vier Genossen unseres Werkes hatten das Glück, am IV. Parteitag teilzunehmen, das ist eine Auszeichnung für unsere gesamte Belegschaft, betonte Günter Jacobsohn.

Er umriß die Situation, in der der IV. Parteitag stattfand und sagte anschließend: „Jeder, der bis heute noch nicht begriffen hat warum es in der Welt und in Deutschland geht, sollte sich sehr aufmerksam den Beschluß des IV. Parteitages der SED — Der Weg zur Lösung der Lebensfrage der deutschen Nation — durchlesen. Dort wird sehr eindringlich gesagt, daß das deutsche Volk vor den schwersten Entscheidungen seiner jüngsten Geschichte steht. Unser Volk kann diesen Entscheidungen nicht ausweichen!“

Es muß wählen zwischen der Unterwerfung unter die Vereinigten Staaten von Amerika und dem Krieg — oder der Unabhängigkeit Deutschlands und dem Frieden.“

Die Sowjetunion, so führte er weiter aus, hat den Weg zur friedlichen Lösung der deutschen Frage gezeigt und der Deutschen Demokratischen Republik die Souveränität garantiert. Die Souveränität der Deutschen Demokratischen Republik zeigt für ganz Deutschland den Weg und ermuntert alle patriotischen Kräfte in Westdeutschland zur Verstärkung des Kampfes gegen die Bonner und Pariser Verträge.

Achtung! Achtung!

In der Zeit vom 20.—24. April finden in unserem Betrieb in allen Grundorganisationen der Partei öffentliche Gruppenversammlungen statt.

Auf diesen Versammlungen werden die Genossen gemeinsam mit den

Die Wiedervereinigung Deutschlands kann nur erfolgen, wenn die Deutschen selbst gemeinsam dafür kämpfen.

Die Wiedervereinigung Deutschlands kann nur auf demokratischem Wege erfolgen.

Darum ist und bleibt das höchste Gebot unserer Zeit:

Deutsche an einen Tisch!

Daß bei der Herstellung des deutschen Gesprächs alle mithelfen können, zeigte sich auch in der Diskussion.

Der Genosse Bieniek berichtete uns, wie er anlässlich der 1. Tagung der Konstrukteure mit zwei westdeutschen Kollegen, die seit neun Jahren nicht mehr in Berlin waren, zusammentraf und ihnen die Wahrheit über unseren Arbeiter- und Bauernstaat sagte.

Die Kollegin Haube verpflichtete sich, monatlich 25 Zeitschriften zu kaufen und nach Westdeutschland zu schicken, um damit ihren Teil beizutragen.

Solche und ähnliche Anlässe muß jeder von uns wahrnehmen, dann wird es uns gelingen, Adenauer und Konsorten aus unserem Vaterland zu verjagen.

Wir haben allen Grund voller Hoffnung in die Zukunft zu blicken, wenn wir uns der Kraft der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten bewußt sind, so sagte Genosse Jacobsohn. Das hat auch die Begrüßung des Parteitages durch eine Delegation unserer Thälmann-Pioniere gezeigt.

An der Zuversicht unserer Jüngsten sollten sich alle ein Beispiel nehmen die heute noch voller Zweifel sind.

Kollegen über die grundlegenden Beschlüsse des IV. Parteitages diskutieren und gemeinsam beraten, was unser Werk, was jeder einzelne zu ihrer Verwirklichung tun muß. Genaue Termine werden in den Abteilungen noch bekanntgegeben.

Preis 5 Pfennig



SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nummer 11

15. April 1954

5. Jahrgang

Signal an alle Kollegen!

Die Produktion von Bildröhren wurde zum Schwerpunkt Nr. 1 der Arbeit unseres Werkes im Jahre 1954 erklärt

Das kommt daher, weil an die Bildröhrenfertigung rapid an und hat zur Zeit Ausmaße erreicht, die völlig unnormal sind. Bereits auf den ersten Blick kann man erkennen, daß hier nicht nur Unsauberkeit, falsche Arbeitsmethoden, ungenügende Kontrolle der Arbeitsgänge und mangelhafte Beaufsichtigung der Kolleginnen und Kollegen eine Rolle spielen, sondern daß durch bewußte Handlungen in den Produktionsprozeß eingegriffen wird.

Wir richten deshalb an alle Kolleginnen und Kollegen die Aufforderung, setzt alle eure Kräfte ein, um mit uns gemeinsam die feindlichen Kräfte zu entlarven. Die Kollegen der Bildröhrenfertigung werden insbesondere aufgefordert, laßt keine abteilungsfremden Kollegen in eure Arbeitsbereiche hinein, achtet genau darauf, was an euren und um eure Arbeitsplätze herum vorgeht, meldet jede euch verdächtig erscheinende Begebenheit sofort der Werkleitung.

Die Kollegen der Bildröhrenfertigung werden insbesondere aufgefordert, laßt keine abteilungsfremden Kollegen in eure Arbeitsbereiche hinein, achtet genau darauf, was an euren und um eure Arbeitsplätze herum vorgeht, meldet jede euch verdächtig erscheinende Begebenheit sofort der Werkleitung.

Wir richten deshalb an alle Kolleginnen und Kollegen die Aufforderung, setzt alle eure Kräfte ein, um mit uns gemeinsam die feindlichen Kräfte zu entlarven. Die Kollegen der Bildröhrenfertigung werden insbesondere aufgefordert, laßt keine abteilungsfremden Kollegen in eure Arbeitsbereiche hinein, achtet genau darauf, was an euren und um eure Arbeitsplätze herum vorgeht, meldet jede euch verdächtig erscheinende Begebenheit sofort der Werkleitung.

Zur Überwindung des aufgetretenen Einbruches benötigen wir die Kraftanstrengung aller unserer Kollegen. Deshalb appellieren wir besonders an die Kolleginnen und Kollegen, die zur Verstärkung für die Arbeit in der Bildröhre hinzugezogen werden, sich für diese Arbeit mit genau dem gleichen Elan und Eifer einzusetzen wie sie dies an ihrem bisherigen Arbeitsplatz taten. Der Einsatz in der Bildröhrenfertigung ist keine Zurücksetzung, sondern zeigt das Vertrauen auf, das die Werkleitung in die delegierten Kolleginnen und Kollegen setzt. Deshalb ist es auch notwendig, teilweise Arbeiterschwernisse, wie sie z. B. im Settelraum auftreten, mit in Kauf zu nehmen und gemeinsam mit allen fortschrittlichen Kräften des Werkes an der Entlarvung der Feinde mitzuarbeiten und zur Überwindung des Einbruches beizutragen.

Müller, Werkleitung

Unsere Planerfüllung am 13. April 1954

Das Soll betrug 47,8 Prozent des Monatsplanes. Die einzelnen Abteilungen erreichten folgenden Stand:

Rundfunkröhre:	38,4 Prozent
Bildröhre:	26,2 Prozent
Spezialröhre:	39,5 Prozent

Warum Kampfgruppen der Arbeiterklasse?

Habt ihr am 6. April die 15er-Reihen mit den roten Armbinden an der Spitze eines jeden Betriebes in disziplinierter Form marschieren sehen?

Das waren die Kampfgruppen der Arbeiterklasse!

Das sind die bewußtesten Menschen

unserer Betriebe, die es verhindern werden, daß sich der 17. Juni 1953 wiederholt.

Sie schließen sich freiwillig zusammen, um den Schutz unserer Betriebe zu übernehmen. Sie werden es nicht zulassen, daß sich Agenten und Saboteure wie Burianek, Kernchen,

Brauer usw. in unserem Werk einnisteten und unsere Erfolge im Auftrage einer Gehlen-Organisation oder wie sie sonst noch heißen mögen, vernichten.

Dagegen wehren sich die Arbeiter; aus den Ereignissen der Vergangenheit haben sie gelernt.

Diese Erkenntnis bestimmt auch die Aufgaben der Kampfgruppen, die in erster Linie auf ideologischem Gebiet liegen. Wir werden mit jedem ehrlichen Arbeiter diskutieren, werden aber jedem ganz energisch auf die Finger klopfen, der da glaubt unseren Betrieb als Tummelplatz niedriger Elemente benutzen zu können. Daß sei zur Warnung all derer gesagt, die glauben, im trüben fischen zu können.

Der 6. April hat es uns schon gezeigt, wir werden eine disziplinierte Gruppe sein. In dieser Hinsicht werden wir zur Vervollkommnung auch noch einiges tun. Wir werden auch, darüber wollen wir gar keinen Zweifel aufkommen lassen, lernen mit dem Gewehr umzugehen.

Jeder Kollege der bereit ist, seinen Betrieb, seinen Arbeitsplatz zu schützen, wird die Schaffung der Kampfgruppen begeistert begrüßen. Errichten wir durch die Bildung der Kampfgruppen ein festes Bollwerk gegen alle Handlanger des Imperialismus.

Entlarven wir durch die Kampfgruppen alle Agenten und Saboteure, stärken wir dadurch unseren Arbeiter- und Bauernstaat und nützen letzten Endes uns selbst damit.

Werner Griebener



Auf der Massendemonstration zu Ehren des IV. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bekundeten unsere Kollegen ihr Vertrauen zur Partei der Arbeiterklasse

Rüstet zum 1. Mai, dem Kampftag der internationalen Arbeiterklasse

Was ich als FDGB-Funktionär aus dem IV. Parteitag lernte

Der Rechenschaftsbericht des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat mir persönlich neue Kräfte für meine Arbeit als Gewerkschafts-Gruppenorganisator gegeben.

Warum kann ich das behaupten? Dieser Bericht ist ein klarer Beweis, daß die SED, die Partei der Arbeiterklasse ständig stärker wird. Nur die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands führt die Arbeiterklasse zum Sieg. Groß ist das Vertrauen aller Werktätigen zur Partei. Das sind Tatsachen, die sich nach dem IV. Parteitag nicht abstreiten lassen.

Deshalb sollten wir alles tun, um jedem Menschen klarzumachen, was wurde auf dem IV. Parteitag besprochen und beschlossen. Wir sollten alle Arbeitspläne und Programme überprüfen, und entsprechend den Lehren des IV. Parteitages verändern. Jeder muß merken, daß der Schwung, der vom IV. Parteitag ausgeht, so gewaltig ist, daß es für die Vorwärtsentwicklung keine Pause mehr gibt. Den Feinden der Arbeiterklasse und des friedlichen Aufbaus sagen wir entschlossen den Kampf an.

Für mich als Gewerkschaftsfunktionär hat der Rechenschaftsbericht des Genossen Ulbricht eine besonders große Bedeutung, denn ich habe daraus entnommen, welche Hauptaufgabe jetzt vor mir steht.

Walter Ulbricht sagte über die demokratische Gesetzlichkeit folgendes: „In den letzten Jahren wurde eine neue demokratische Gesetzlichkeit geschaffen, eine Rechtsordnung, die den Interessen der Werktätigen dient.“

Er schlußfolgert daraus, daß jeder, angefangen vom höchsten Staatsfunktionär bis zum letzten Bürger der Deutschen Demokratischen Republik sich darum kümmern muß, daß diese Gesetze im Interesse der breiten Volksmassen angewandt werden.

Von vielen Kollegen wurde ich schon gefragt, welchen Weg man beschreiten muß, wenn man beispielsweise Facharbeiter werden will, wenn man vernünftige Wohnverhältnisse für sich schaffen will, über den Haushaltstag und anderes mehr. Kurz gesagt, unsere Kollegen haben viele Sorgen, mit denen sie nicht fertig werden. Unsere demokratische Gesetzlichkeit gibt fast in allen Fragen eine genaue Auskunft und zeigt den richtigen Ausweg.

Viel Geduld habe ich aufgewandt, um alle Fragen zu beantworten. Oft habe ich zu Hause gesessen und Gesetze studiert. Viele Kollegen sagten mir dann, ja, hätten wir das nur früher gewußt. Daraus muß sich für alle Gewerkschaftsfunktionäre eine Schlussfolgerung ergeben. Sie müssen sich unbedingt mit den Gesetzen unserer Regierung vertraut machen, sie gründlich studieren und zum Mittelpunkt ihrer gesamten Arbeit machen. Ich schlage der BGL vor, planmäßige Seminare zu organisieren und durchzuführen. Nur wenn es uns gelingt, unseren Kollegen unsere Gesetze und Verordnungen zu erklären, können wir von ihnen erwarten, daß sie aktiv an ihrer Verwirklichung mitarbeiten. Das hat im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Wahlen zur Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik große Bedeutung.

Die mangelhafte Aufklärungsarbeit unter unseren Kollegen hat aber noch eine andere Ursache. Unsere Gewerkschaftsgruppe umfaßt über 100 Kollegen. Nach den Beschlüssen

des Bundesvorstandes des FDGB ist vorgesehen, daß 20 Kollegen eine Gewerkschaftsgruppe bilden. Ihr werdet fragen: Warum wird das bei uns nicht gemacht? Es gibt eben noch einige Gewerkschaftsbürokraten, die erst sehr sorgfältig überprüfen und vorbereiten müssen. Deshalb ist der früheste Termin der Monat Mai. Bis dahin kann die Aufklärungsarbeit unter den restlichen 80 Kollegen ja aufgeschoben werden. Ich möchte nochmals betonen, daß so die Gewerkschafts-

bürokraten handeln. Jeder Funktionär, der aus dem IV. Parteitag die richtigen Lehren gezogen hat, muß aber die Forderung stellen, sofort die Beschlüsse des Bundesvorstandes zu verwirklichen. Das ist auch meine Forderung! Falls die Bürokraten aber von ihren Amtsschimmeln heil herunterkommen wollen, müssen sie sich beeilen. Jeder, der mit dem Schwung des IV. Parteitages geimpft ist, wird diese Amtsschimmelreiter von ihrem hohen Roß herunterholen. Pietzaka

Sechzig arbeitsreiche Jahre

Das seltene Jubiläum einer 60jährigen Berufstätigkeit kann am 15. April unser Kollege Bruno Mix aus der Abteilung „Elektronische Spezialgeräte“ begehen. Am 8. April 1880 als Sohn eines Arbeiters in Stettin geboren, trat er am 15. April 1894 in die Lehre als Mechaniker und erwarb sich in seiner langjährigen Tätigkeit in vielen mechanischen Großbetrieben Berlins reiche Erfahrungen und vielseitiges Können. In unserem Werk ist Kollege Mix seit dem 9. Oktober 1946 beschäftigt. Trotz seines hohen Alters führt er seine Arbeiten noch immer mit großer Präzision und vorbildlicher Sorgfalt zur vollsten Zufriedenheit aus und ist allen, vor allem den jüngeren Kollegen ein Vorbild an Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Wegen seines stets heite-

ren Gemütes und seiner Hilfsbereitschaft, seine reichen Erfahrungen auch an seine jüngeren Kollegen weiterzugeben, erfreut sich unser Bruno in der ganzen Abteilung und darüber hinaus großer Achtung und Beliebtheit.



Wir gratulieren ihm zu seinem Ehrentag herzlichst und wünschen ihm einen frohen und sorglosen Lebensabend bei bester Gesundheit in einem einheitlichen, friedliebenden, demokratischen Deutschland.

R. Stiller, Liebenow, Elektronik

Wie können wir ständig den Ausschub senken?

Hat unser Wettbewerb schon den richtigen Schwung, wie wir es vom IV. Quartal 1953 kennen?

Nein, werdet ihr sagen, Kollegen, und das stimmt. Selbst wenn der Wettbewerb dieselben Auswirkungen wie Ende 1953 hätte, wäre noch nicht alles in Ordnung.

Warum nicht? Weil alles, was wir tun, sich ständig weiterentwickeln muß und Stillstand Rückschritt bedeutet.

Weil unser Ausschub zwar nicht größer geworden ist, aber auch nicht in demselben Tempo weniger wird wie im IV. Quartal.

Weil noch nicht alle Kollegen begriffen haben, daß unsere Produktion am schnellsten steigt, wenn wir weniger Ausschub machen.

Weniger Ausschub machen, heißt doch die Grundlage schaffen für eine größere Menge an Produkten ohne zusätzliches Material bei niedrigen Preisen.

Weiter helfen sich noch nicht alle Kollegen gegenseitig, die Qualität zu verbessern.

Noch immer heißt es bei uns: „Ich kann mich zu keiner Produktionsleistungssteigerung nach Frida Hockauf verpflichten, weil mir das Material noch nicht laufend zur Verfügung steht. Wartezeiten werden auch in der Rundfunkröhre noch geschrieben, trotzdem die Rundfunkröhre den Plan mit 154 Prozent erfüllt hat.“

Worum müssen wir jetzt den Kampf führen?

1. Ein jeder muß sich auf Grund seines Planes ein Ziel setzen. Die-

ses Ziel muß in bezug auf Ausschub unter dem Plan liegen.

2. Das Ziel zu erreichen ist nur möglich auf folgende Art: Zum Beispiel du übernimmst eine Verpflichtung deinen Ausschub zu senken nach der Methode Frida Hockauf natürlich, in den nächsten 10 Tagen 0,2 Prozent weniger Ausschub als bisher zu machen, in den weiteren 10 Tagen wieder 0,2 Prozent und in den letzten 10 Tagen des Monats wieder 0,2 Prozent. Hast du dieses Ziel erreicht, wirst du sicher schon viele Schwierigkeiten beseitigt haben, die dich bisher gehindert haben, eine bessere Qualität und somit weniger Ausschub zu liefern.

3. Bei dieser Hockauf-Verpflichtung fordere von deinem Meister, daß er sich auch verpflichtet, dir nur die geplante Menge guter Teile zu liefern, dazu ist er zwar da, und außerdem bekommt er sein Geld, aber besser ist besser.

4. Schlage Sturm, wenn du Wartezeiten schreiben sollst. Die übergeordneten Leitungen brauchen dein Signal und außerdem kosten Wartezeiten dein Geld, denn sie verteuern die Produkte. Auch die Dispatcher wollen dir helfen. Sie können dies aber nur, wenn sie deine Sorgen kennen.

Das ist der Weg zu dem besseren Leben, den Frida Hockauf weist wenn sie sagt: „So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben.“ Du hast es selbst in der Hand, Kollege.

Kurt Rausch, Parteisekretariat

Ernst Thälmann — unser Vorbild

Am 16. April 1886 wurde Ernst Thälmann geboren. Morgen feiern wir seinen 68. Geburtstag. Wir würdigen diesen aufrechten Kämpfer am besten, wenn wir Fortsetzer seiner Sache sind, unermüdet um die Herstellung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse für ein einiges, friedliebendes und demokratisches Deutschland kämpfen.

Die Stärke Ernst Thälmanns und seinen Einfluß auf die deutsche Arbeiterklasse fürchteten sogar die Nazis. Sie wagten es niemals Ernst Thälmann einen öffentlichen Prozeß zu machen, obwohl sie ihn viele Jahre gefangen hielten. Die Beliebtheit Ernst Thälmanns in den Kreisen der Arbeiterschaft war so groß, daß auch große Kreise von sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern stän-

dig bereit waren, sich für Ernst Thälmann einzusetzen.

Für alle Genossen, die während der Nazizeit illegal für unsere Partei arbeiteten, war Ernst Thälmann stets das Vorbild für den mutigen Einsatz. Alle Genossen, die wie ich das Glück hatten mit Ernst Thälmann zusammenzuarbeiten, können das Wirken Ernst Thälmanns nie vergessen. Auch heute noch, wenn wir vor schweren Aufgaben stehen, gibt uns sein Vorbild die Kraft für unsere Arbeit.

Der Film „Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse“, der uns so eindringlich Ausschnitte aus seinem Leben zeigte, hat alle neue Kraft schöpfen lassen. Neue Kraft für die großen Aufgaben die vor uns stehen und die wir im Sinne Ernst Thälmanns erfüllen werden.

Josef Stangl

Unsere Kollegen schreiben uns . . .

... zur Erklärung der Regierung der UdSSR über die Beziehungen der Sowjetunion zur Deutschen Demokratischen Republik.

Die Kollegen der Kst. 035 begrüßen die Erklärung der Sowjetregierung. Wir sind der Meinung, daß dieses ein weiterer Schritt zu der Festigung des Bollwerkes des Friedens ist.

Durch die Gewährung der souveränen Rechte ist die Wiedervereinigung Deutschlands eine Angelegenheit unserer werktätigen Bevölkerung, an deren Spitze unsere Regierung steht. Wir sind für Verstärkung der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Ländern, vor allem mit der Sowjetunion. Durch die Erklärung

der Sowjetunion wird die internationale Autorität der Deutschen Demokratischen Republik größer werden, was sich im Rahmen des neuen Kurses auf unsere wirtschaftliche Entwicklung zu unserem größten Nutzen auswirken wird.

Wir fordern Verhandlungen deutscher Vertreter aus Ost und West, um die Wiedervereinigung Deutschlands herbeizuführen.

Elly Keiner, Siegfried Seibt, Kst. 035

Freude herrscht in der Stanze

Das ist etwas Schönes! wir haben es geschafft, die Stanze hat im März das Rennen gemacht. Manchmal aber war es schon nicht mehr schön, den Kollegen Dresen konnten wir gar nicht mehr seh'n. Es war alles eilig, man staune und höre, mit der Losung: alles für die Bildröhre.

Zum IV. Parteitag wollte im stillen die Stanze vorfristig ihren Plan erfüllen.

Die Teile waren sehr oft nicht schön, die Kontrolle mußte genau sich's beseh'n.

Die Gütekontrolle trotz Weh und Ach, sah nochmal genau und gründlich nach.

Wir haben es geschafft ohne jedes Versprechen, und wurden von unseren Kollegen nicht vergessen.

Am 7. April kamen aus dem Staunen wir nicht raus, unsere Kollegen Intelligenzler und Meister gaben tüchtig was aus. Erst gab es Bockwurst, dann Kaffee und Torte, wir alten Genießer fanden gar keine Worte.

Ein gutes Beispiel soll das sein! Arbeiter und Intelligenzler in trautem Verein schaffen und feiern in guter Eintracht beschützt von unserer Arbeiter- und Bauernmacht.

Wir haben gefeiert und bedanken uns fein, doch für die Kontrolle soll es eine Verpflichtung sein.

Mit Volldampf, gemeinsam in einer Reih', unser nächstes Ziel, der 1. Mai. Schenk, Stanzerei

Wir, die Kollegen der Kst. 019 und 025, begrüßen die Erklärung der Sowjetregierung über die Beziehungen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik und möchten der Sowjetunion für diesen großen Vertrauensbeweis unseren Dank sagen. Mit dieser Erklärung zieht die Sowjetregierung einen Schlußstrich unter die Vergangenheit und gibt dem deutschen Volk die Souveränität zurück. Die Deutsche Demokratische Republik ist also fortan ein souveräner Staat, der das Recht hat, über alle seine inneren und äußeren Angelegenheiten selbst zu entscheiden. Zum Beispiel bestehen beim ehemaligen Kontrollrat Militärmissionen verschiedener Länder. Diese können ihre Tätigkeit bei uns nicht mehr nach dem alten Statut fortsetzen, da die Beziehungen der Deutschen Demokratischen Republik nicht durch die ehemaligen Kontrollratsvertreter, sondern durch unsere Regierung vertreten werden.

Eine Angleichung der Verhältnisse von Westdeutschland und unserer Republik erfordert also die Aufhebung des Besatzungsstatuts und den Verzicht auf die Bonner und Pariser Verträge. Es sind auch alle Zweifel darüber behoben, daß die Wiedervereinigung Deutschlands vor allem Sache der Deutschen selbst ist und Verhandlungen zwischen beiden Regierungen und beiden Parlamenten notwendig macht. Wenn die Sowjetunion ihre bisherige Deutschlandpolitik mit dieser Erklärung krönen konnte, so deshalb, weil unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sich die Deutsche Demokratische Republik zu einem wahrhaft demokratischen und friedliebenden Staat entwickelt hat, in dem alle Wurzeln des deutschen Imperialismus und Militarismus ausgerottet wurden, die eine Bedrohung für die Sicherheit aller europäischen Völker sind. Wir glauben, jeder ehrliche Deutsche wird sich dieses großen Vertrauens stets würdig erweisen und alle Anstrengungen zur Sicherung des Friedens und der nationalen Wiedervereinigung unterstützen.

Bähr, Giebel



schaute um sich und sah . . .

... die Gruppenversammlung der Teilefertigung

Viele unsichtbare Hände waren am Werk, um die Mitgliederversammlung der FDJ-Grundeinheit Teilefertigung zu einer außergewöhnlichen Versammlung zu machen. Die Freunde waren nicht so dumm, Erbsen zu streuen, um die fleißigen Helfer zu verjagen — im Gegenteil, ich habe den Verdacht, sie steckten sogar mit ihnen unter einer Decke. Wie hätten sonst alle Freunde und Gäste so nette Einladungsmappen erhalten können, die mühselig zusammengestellt worden sind? Auch der Raum war gut dekoriert und Erfrischungsgetränke, für die auch ich zu haben bin, wurden gereicht.

Die Wandtafel mit den Kandidaten der neuen Leitung erfreute sich eines lebhaften Zuspruchs und die Ausstellung mit den Auszeichnungen von Jugendfreunden war auch ständig umlagert, soweit ich es über die vielen leeren Bierkränze, die davor zu ägyptischen Pyramiden getürmt waren, sehen konnte.

Auch sah ich viele Gäste in der Versammlung. Die Kollegin, der gerade ein Blumenstrauß überreicht wurde, war Erna Kadow, die als Delegierte unserer Parteiorganisation am IV. Parteitag teilgenommen hatte. Der Parteisekretär und der Hauptabteilungsleiter und einige Freunde der Volkspolizei waren anwesend. Besonders lebhaft wurden 11 junge nichtorganisierte Kollegen begrüßt. Die Kollegin Leich aus der Wendelfertigung stand plötzlich auf und sprach von ihrer Bereitschaft an der Arbeit der FDJ teilzunehmen, auch wenn sie noch nicht Mitglied unseres Verbandes wird.

Während der Versammlungen gingen beim Präsidium sechs Aufnahmeanträge für die FDJ ein. Alle sechs Freunde wurden einstimmig aufgenommen. Dazu auch meinen Glückwunsch.

Am nächsten Tage, am 9. April, traten aus der Galvanik drei Freunde in die FDJ ein.

Aber warum kommen die Freunde zur FDJ?

Ein kleiner Druck auf den Knopf meines Aufnahmeapparates und schon sind wir mitten im Referat des Jugendfreundes Fred Migeiski.

Er sprach über die Verwerflichkeit des EVG-Vertrages und des Adenauerschen Wehrgesetzes.

„Wenn wir etwas schaffen wollen, dann müssen wir eine einige, verschworene Gemeinschaft sein, in der jeder dem anderen beisteht; getragen von aufrichtiger Kameradschaft und Ehrlichkeit, denn die Erfolge, die wir erringen wollen, fallen nicht vom Himmel. Gemeinsam sind wir stark und unüberwindlich. Das werden wir den Kriegshetzern beim Deutschlandtreffen beweisen.“

Ja, die Freunde kommen zu uns, weil sie Vertrauen zur Kraft der Jugend und zu unserem Verband haben, weil sie selbst helfen wollen, unser Leben schöner zu gestalten. Ich habe noch schnell in die Arbeitsentscheidung geschmückt. Da steht etwas von einem Zeltlager an der Ostsee für alle jungen Kollegen. Das ist doch eine feine Sache, nicht wahr?

Ich habe mir vorgenommen, auch mitzufahren und freue mich jetzt schon auf die fröhlichen und besinnlichen Abende am Lagerfeuer.

So soll im April ein Frühlingsfest stattfinden. Am Sonnabend war ich schon dabei. Leider hatten scheinbar viele Freunde das Zipperlein, sonst

wären sie sicher auch dabeigewesen. In der Diskussion wurde von der Erziehungsarbeit an unseren jungen Menschen gesprochen.

Die Schundliteratur wurde von allen Freunden abgelehnt, denn sie schildert ja nicht die Wirklichkeit. Kein Mädchen von uns wird von einem Grafen geheiratet werden; erstens, weil sie uns Arbeiterkinder sowieso nicht leiden können und zweitens, weil es die bei uns nicht mehr gibt. — ein Glück! —

Diese Schmöker sollen uns doch nur von der Wirklichkeit des Lebens und von unserem gerechten Kampf abhalten.

Auch wurde von einer Hedwig Holski gesprochen, die immer sehr fortschrittlich tut, als Helfer in unser Kinderlager gehen will, aber durchaus nichts dagegen tun wollte, daß der faschistische Mörder Manteuffel in Westberlin spricht.

Die Aufgaben in der Produktion wurden natürlich nicht vergessen. Da haben sich die Freunde vorgenommen, Jugendbrigaden zu bilden, damit die Preisschilder in den Geschäften bald wieder verändert werden müssen. Was das damit zu tun hat, fragt ihr?

Na, das ist doch klar, wenn wir besser und billiger produzieren, dann müssen doch die Preise weiter sinken. Damit leisten die Freunde auch einen großen Beitrag zum Kampf um ein einiges, friedliebendes und demokratisches Deutschland,

weil sie damit das Beispiel für die westdeutschen Jugendlichen geben. Leider reicht der Platz und meine Tinte nicht aus, um euch all die wichtigen und interessanten Dinge zu erzählen.

Zum Schluß kam dann die Wahl der neuen Leitung. Die Freunde brachten ihr Vertrauen in der einmütigen Wahl der neuen Leitung zum Ausdruck. Der Freund Gert Bortfeldt wurde als Gruppenleiter gewählt. Sein Arbeitsplatz wird in der Vorfertigungsleitung im III. Stock sein.

Die weiteren Freunde sind:

Gisela Tiedke, Magda Theuer, Irmgard Dudziack, Inge Stahl, Edith Bredlow und Ingeborg Scholz.

Sie bekamen die ersten Frühlingsblumen überreicht und wir alle haben ihnen herzlichst gratuliert. Wir wünschen ihnen einen guten Erfolg in der Arbeit und uns, daß sie den so gut begonnenen Weg in der Teilefertigung fortsetzen. Ganz im Vertrauen habe ich noch erfahren, daß die Freunde der Teilefertigung nach Sanssouci fahren.

Treffpunkt: Freitag, den 16. April, um 10 Uhr, Bahnhof Ostkreuz, Bahnsteig D, an der Übergangstreppe zum Bahnsteig E. Viel Vergnügen und fröhliches Osterfestwünschen wünscht euch

Euer Mülle

Wer fotografiert, hat mehr vom Leben Unser neues Volkskunst-Ensemble stellt sich vor

Jeder Mensch hat sein Steckenpferd, böse Menschen sagen auch Vogel dazu. Man will zum geistigen oder körperlichen Ausgleich auf andere Gedanken kommen. Der eine sammelt Briefmarken, der andere qualmt wie ein Schlot, und der dritte liebäugelt mit schönen Frauen, sofern er noch nicht verheiratet ist. Doch ich möchte zu Ihnen über ein ganz bestimmtes Steckenpferd plaudern: Fotografieren. „Wer fotografiert, hat mehr vom Leben“, steht oft an den Schaufenstern geschäftstüchtiger Fotoläden. Dieser Spruch ist durchaus zutreffend, denn eins haben Steckenpferde gemeinsam, sie kosten fast alle Geld. Die Geldsausgaben eines Fotoliebhhabers werden jedoch durch die lange anhaltenden Erinnerungen an schöne Stunden ausgeglichen. Wie oft freuen wir uns über Aufnahmen



aus vergangenen Tagen und schwelgen in der Erinnerung an unsere Urlaubsfahrten, erlebter Festlichkeiten und andere Dinge mehr. Damit wären wir schon mitten drin in der Frage, was soll man fotografieren? Selbstverständlich werden alle Familienereignisse auf Film oder Platte festgehalten. Über unsere Reisen werden schöne Fotoalben angelegt, Aufnahmen von politischen, kulturellen oder sportlichen Veranstaltungen bevorzugt der eine, dem anderen haben es Blumen angetan. Der dritte geht mit seiner Kamera auf Jagd, sei es auf vier- oder zweibeinige Wesen. Unendlich viele Möglichkeiten stehen dem Fotoamateure offen und Anregungen findet er genügend in Fotobüchern und -zeitschriften. Mit der Kamera kann ein künstlerisch empfindender Mensch als Gegensatz zum gestaltenden Künstler seine Eindrücke bildlich festlegen. Während jedoch der Künstler weglassen und hinzufügen kann, ist das Auge der Kamera unbestechlich. Welche Kamera ist nun erforderlich?

Es muß nicht gleich eine Spiegelreflex-Kleinbildkamera mit allem Komfort und -zurück sein. Je mehr Hebel, Stellringe usw. so ein Apparat hat, desto mehr kann man falsch machen. Das Zurschauftragen einer Contax-S mit einem meterlangen Objektiv vorne dran ist durchaus kein Maßstab für die Fähigkeiten eines Fotografen. Oft habe ich Bilder von einer Box gesehen, gegen die die Aufnahmen eines Sonntagsfotografen mit superkompletter Ausrüstung neidvoll verblaßten.

In der Deutschen Demokratischen Republik sind so zahlreiche gute Kamera-Modelle in jeder Preisklasse erhältlich, daß Sie, lieber Fotofreund in spe, bestimmt das Richtige finden werden. Besonders Dresden ist als

Stadt der Kamera-Fabriken weltbekannt. Viele Fotoamateure entwickeln ihre Filme und Bilder selbst und versuchen das Beste mit allen Raffinessen aus ihren Aufnahmen herauszuholen. Zum Schluß noch eine Frage: Schwarzweiß oder farbig? Der Anfänger sollte zunächst seine Schwarzweiß-Erfahrungen sammeln. Außerdem ist die Farbfotografie erheblich kostspieliger und erfordert schon etwas mehr künstlerisches Einfühlungsvermögen, denn bunt ist noch lange nicht farbig. Sehr schön ist natürlich die Möglichkeit, seine farbigen Diapositive auf die Leinwand zu projizieren. (Die nötigen Rahmen dazu stellen wir im Zuge der Massenbedarfsgüterproduktion sogar in unserem Betrieb her.) Außerdem braucht man die ganze Verwandtschaft nicht mit Abzügen zu versorgen, für die man bekanntlich normalerweise keinen Pfennig erhält. Alles in allem gibt uns der Foto-sport viel Freunde und Anregungen, und der eine oder andere kann sogar seine erlebten Freuden mit seinen Bildern in Vorträgen auf eine größere Gemeinschaft übertragen. Auch der in unserem Werk bestehende Fotozirkel muß wieder Leben bekommen. Es scheiterte bisher jede Bemühung um einen Arbeitsraum, jetzt haben wir aber unser eigenes Kulturhaus und da wird sich das ja ändern. **Grasselt**

Aus unserem Veranstaltungsprogramm für den Monat April 1954 werdet ihr gewiß schon entnommen haben, daß wir jetzt ein richtiges Volkskunstensemble im Betrieb haben. Es hat bereits seit dem 1. April seinen Übungsbetrieb in unserem neuen Kulturhaus in der Wilhelminenhofstraße aufgenommen. Für manch einen mag das etwas Überraschendes sein, aber es handelt



sich trotzdem nicht um einen Aprilscherz; und wir sind euch daher eine Erklärung schuldig.

Im Oktober 1951 wurde im Rahmen der früheren Volksbühnenorganisation in Berlin ein Ensemble gegründet, das aus einem gemischten Chor von 45 Sängerinnen und Sängern, einem Zupfinstrumenten-orchester von 30 Mitgliedern und

einer Tanzgruppe von 16 Tänzerinnen und Tänzern bestand. Die Mitglieder dieses Ensembles kamen nicht, wie es heute die Regel ist, aus einem bestimmten Betriebe, sondern setzen sich noch heute aus Angehörigen vieler Berliner Betriebe und zum Teil aus nicht berufstätigen Menschen zusammen. Als die Volksbühne Mitte des vorigen Jahres ihre Tätigkeit einstellte, wurde das Ensemble entsprechend den Beschlüssen des Bundesvorstandes des FDGB einem Betriebe, dem VEB Ausbau, angeschlossen, der sich am 1. Januar 1954 im Zuge der Reorganisation des Bauwesens in Berlin auflöste. Seitdem war das Ensemble „herrenlos“, bis es mit Hilfe des FDGB gelang, den Anschluß an unseren Betrieb herzustellen.

Am Vorabend des 1. Mai wird sich das Ensemble erstmalig mit einem abendfüllenden Programm vorstellen, wenn die offizielle Übergabe des neuen Kulturhauses an unseren Betrieb erfolgt.

Die Mitglieder des Volkskunstensembles sind mit der aufrichtigen Absicht gekommen, gemeinsam mit den bereits bestehenden Volkskunstgruppen ein umfangreiches Volkskunstleben im Betrieb zu entfalten. Sie sind von dem Optimismus be-

seelt, daß es mit eurer Hilfe gelingen wird, den Chor auf 80 Mitglieder zu verstärken, wobei sie besonders die Jugend des Betriebes rufen. Aber auch das Orchester braucht noch tüchtige Volkskünstler, vorwiegend Gitarristen. Es wird ferner hoffentlich gelingen, die Scheu vieler junger Kollegen zu überwinden, sich in der Volksstanzgruppe zu betätigen.

Wenn ihr mit Betrübnis feststellen solltet, daß die Gruppen des Ensembles in den späten Abendstunden üben und nicht gleich im Anschluß an die Arbeitszeit, so überlegt bitte, daß hierfür sehr sachliche Gründe maßgeblich sind, abgesehen davon,



daß es bei der bisherigen Struktur des Ensembles gar nicht anders sein kann. Wenn nach einem achtstündigen Arbeitstag eure Spannkraft natürlicherweise nachgelassen hat, ist eine Entspannung bis zum Beginn der Übungsstunde sehr willkommen. Die Kolleginnen und Kollegen, die bereits im Ensemble gesellschaftlich tätig sind, nehmen seit Jahren dieses scheinbare Opfer gern in Kauf. Also, Kolleginnen und Kollegen, erobert euch euer Volkskunstensemble, das euch, wenn ihr einmal dabei seid, zur unerschöpflichen Quelle der Lebensfreude werden wird. Ergreift auch auf diesem Gebiet die „große



Initiative“, die euch helfen wird, zu noch größeren Produktionserfolgen zu gelangen.

Ernst Lindenberg,
Leiter des Ensembles

So fördern wir die Laienkunst

Die Einladung zu einem Lehrgang für Laienschaffende auf dem Gebiet der Schnitzkunst und des Modellierens habe ich gern angenommen, da man nie genug Erfahrungen sammeln kann, denn die bildende Kunst ist ja sehr vielseitig. Der Lehrgang ging vom 28. Februar bis zum 28. März. Nach einem anstrengenden Reisetag, ich bin immerhin schon 73 Jahr alt, wurden wir am Montag von der Schulleitung empfangen. Ich bekam ein Hotelzimmer zugewiesen und richtete mich häuslich ein. Das Essen, das wir dort bekamen, war ausreichend und gut, nur geföhren haben wir tüchtig.



Nach dem Modell einer Klöpplerin fertigte der Koll. Rossa diese Plastik an

Im Heimatmuseum in Schneeberg, in dem wir dann vier Wochen arbeiteten und lernten, wurden wir von unseren Dozenten und der Schulleitung nochmals begrüßt. Wir erzählten, was wir bisher schon geschnitzt oder modelliert hatten und lernten uns dabei kennen.

Wir wurden in zwei Arbeitsgemeinschaften eingeteilt, die je ein junger Lehrer leitete. Jeder konnte mit dem beginnen, was ihm am besten lag; Zeichnen, Modellieren, Schnitzen usw. Ich machte sofort einige Tierplastiken, später zeichnete ich Porträts, die ich dann modellierte. Dazu kamen die Vorlesungen und Seminare über Anatomie und Gesellschaftswissenschaft, die fast 60 Prozent der gesamten Schulzeit ausmachten. Es war für mich zwar ein bißchen viel; es war aber sehr interessant und wir haben vieles erfahren, was wir bisher nicht wußten.

Wir waren insgesamt 18 Teilnehmer, von denen ich der älteste war. Die anderen Kollegen hatten noch nicht soviel gearbeitet wie ich, und ich

konnte ihnen viel von meinen Erfahrungen abgeben.

Wir besuchten u. a. auch die Klöppelschule und modellierten einige der Mädchen, die dort arbeiten. Ein schönes Erlebnis war es auch für mich, als man mich, ohne daß ich es merkte, beim Modellieren filmte.

Bei der Auswertung des Lehrgangs und der angefertigten Modelle und Plastiken konnte ich den vierten Platz belegen.

Unser Zusammenhalt war prima. Überall hatte man mich alten Opa genannt und war dankbar für meine Ratschläge.

Zum Schluß waren wir eine richtige Familie, so daß es uns leid tat wieder nach Hause zu fahren.

Ich habe es noch nicht bereut, daß ich auf meine alten Tage dort hinfuhr; und ich freue mich, daß in unserem Arbeiter- und Bauernstaat auch die Laienkünstler sich immer weiterbilden können. **Max Rossa**

Wir empfehlen zu lesen:

„Die Schwiegertochter“ von Georgie Karaslawow

Das bulgarische Volk verehrt den Autor dieses Romanes als seinen größten zeitgenössischen Schriftsteller, weil er die Fähigkeit hat, den Menschen durch seine lebendige und lebenswahre Gestaltung den Weg zu zeigen und ihnen voranzugehen. Er schildert in diesem Roman das Leben in einem bulgarischen Dorf.

„Das ganze Dorf spricht schon über dich!“ schillt der Vater, aber Sewda zuckt nur die Schultern; freilich, sie reden. Den Weibern paßt es nicht, daß sie schöner ist als die anderen im Dorf. Die Männer können es nicht ertragen, daß sie immer nur auf Stojko wartet, wenn der Abend sich um das Dorf schmiegt, wenn der Vater längst auf den Heuboden gekrochen ist und auch die Mutter schon schläft. Mögen sie sich die Mäuler zerreißen. Solange Stojko zu ihr kommt, ist Sewda alles andere gleichgültig. Ob er Wort hält? Ob er sie wirklich heiratet? Alles würde dann anders für sie, auch das Ge-

rede hätte ein Ende... Doch eines Abends steht sie am Feldrand und lauscht lange vergeblich in die Dunkelheit hinaus. Der Wind raschelt in den Maisblättern, Grillen zirpen, nur der vertraute Schritt ist nicht zu vernehmen. Ob Stojko eine andere küßt? Es ist ihr, als sehe sie schon die schadenfrohen Mienen der Nachbarn, als höre sie die Stimme ihres Vaters: „Jurtalan ist der reichste Bauer weit und breit, er wird es niemals gestatten, daß sein Sohn ein armes Mädchen heiratet!“ Oder ob sein Fernbleiben doch nur irgendeinen belanglosen Grund hat?

Was in dieser Nacht geschieht, lastet 10 Jahre wie ein Alpdruck auf der Familie. Wie Jurtalan, Stojko und Sewda diese 10 Jahre in ihrem Dorf verbringen, erleben wir in diesem Roman.

Er ist in allen Buchhandlungen zu erwerben und in unserer Bibliothek auszuleihen.

Röhrenmuck und Pflifikus haben wieder mal Verdruß

Immer wieder muß man sagen, Gibt HO uns Grund zum Klagen; Denn statt lebenswichtiger Güter Gibt es oft nur Ladenhüter. Und von der Verkaufskultur Findet knapp man eine Spur.

Täglich mehr als tausend Kunden Hätten gern sich eingefunden Am HO-Stand, doch nur klein Ist die Auswahl, muß das sein? Wenig Sorten Wurst man sieht, Die reizt kaum den Appetit.

Röhrenmuck und viele hätten Appetit mal auf Buletten, Auch auf and're leck're Sachen, Die dem Magen Freude machen. Oftmals ist dies Unterfangen Ein vergebliches Verlangen. Und so mancher ärgert sich, Wenn er hört: Det ham wa nich!

Jeder weiß, wie ungeheuer, Manchmal guter Rat ist teuer. Trübe blickt selbst Pflifikus, Schnell man so was ändern muß!

Doch sein Rat: Bei dem Bedienen Wünschen wir uns nette Mienen. Viel mehr Auswahl, Dienst am Kunden, Hätten wir gern dort gefunden.

Unter Glas und eisgekühlt, Sich die Wurst viel wohler fühlt. Dafür gibt es schon Vitrinen! Bringt auch öfter Apfelsinen.

Alles nett dann dekorieren, Nicht verkauft in Packpapieren, Sondern schön in Pergament. Das ist das, was uns noch trennt. Von dem, was da heißt Verkaufskultur. Bleibt das nun ein Wunschtraum nur?

Hört auf der Kollegen Fluch: Warum gibt's kein Kundenbuch? Das gehört auf alle Fälle, Ausgelegt an dieser Stelle!

Pflifikus ist überzeugt, daß man sich den Wünschen beugt. Gebt euch Mühe, nachzudenken, Wie man's kann zum Bessern lenken.

Reicht euch dieser Rippenstoß? Sonst geht noch ein Korken los!

Wen und was bringt Röhrenmuck Wohl beim nächsten Mal in Druck?

UNSERE RÄTSELECKE

Silbenrätsel

Aus den Silben:
a — ab — am — au — az — ber — bid — bühr — che — dan — de — de — de — dee — di — dolf — du — du — e — e — ed — ei — en — en — fant — frei — froh — gau — ge — haus — he — huns — i — il — ka — ka — kar — kas — kon — le — lei — li — lo — lus — lymp — mach — mä — mer — mer — mi — mond — mos — mu — mund — mus — nach — neu — neu — ni — ni — nig — nin — nip — o — o — ott — pe — pes — pfen — ru — ru — ru — rück — sa — sar — sche — scheu — se — sen — sinn — rtan — ster — ta — tag — tal — tan — te — te — tek — tiv — trat — ul — un — za — sind 39 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Walter Ulbricht auf dem IV. Parteitag der SED ergeben.

1. beißender Spott, 2. Dickhäuter, 3. Mondphase, 4. Papagei, 5. männlicher Vorname, 6. eintönige Melodie, 7. Teil der Uhr, 8. Kriminalist, 9. Gestalt aus Wallenstein, 10. Gefäß, 11. rumänische Hafenstadt, 12. Ort in Oberbayern, 13. griechische Insel bei Kleinasien, 14. Storchvogel, 15. Geflügel, 16. salpetersaures Salz, 17. portugiesischer Seefahrer, 18. Straußenvogel, 19. Volksdemokratie, 20. kleine Münze, 21. männlicher Vorname, 22. Stadt an der Neife, 23. italienischer Dichter, 24. Bekleidungsstück, 25. che-

mische Verbindung mit Kohlenstoff, 26. Ausdruck für Unehches, 27. Einfall, 28. Berg in Griechenland, 29. Strafporto, 30. eilige Botschaft, 31. türkischer männlicher Vorname, 32. Ostseebad, 33. Ziersachen, 34. landwirtschaftliches Gerät, 35. Heilmittel, 36. Teil des Rheinischen Schiefergebirges, 37. Ekel, 38. Heiterkeit, 39. Wochentag.

Rechnen und Raten

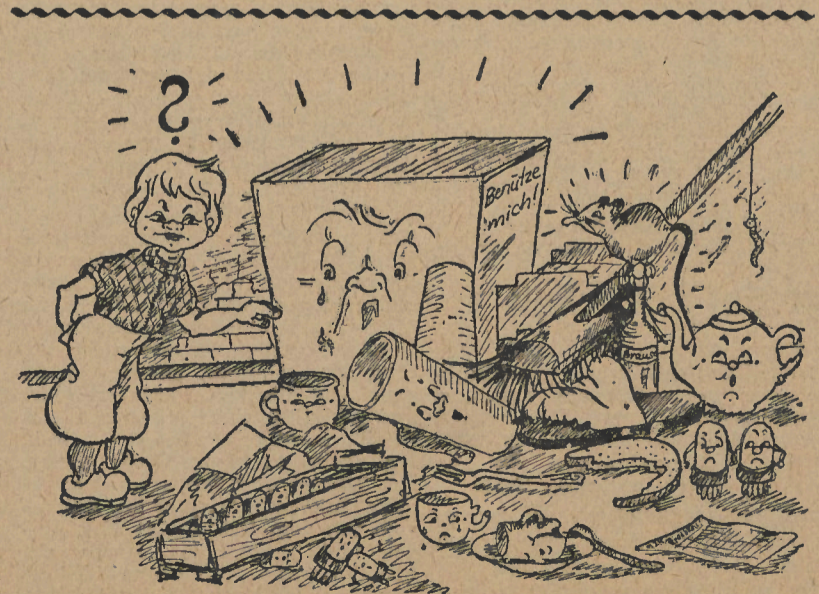
AAGG + CE — BIF = AIAF
AG — H × DB = CFG
EE + CBD + BDH = ECH

Jeder Buchstabe bedeutet eine Ziffer. Gleiche Buchstaben bedeuten immer gleiche Ziffern. Es müssen also drei waagerechte und vier senkrechte Rechenaufgaben gelöst werden.

Auflösung Raten und Rechnen Nr. 10
525 — 150 = 375
— 25 × 3 = 75
500 — 50 = 450

Auflösung des Silbenrätsels aus Nr. 10

1. Solidarität, 2. Chianti, 3. Leistungssteigerung, 4. Interview, 5. Eiderente, 6. Sekretariat, 7. Spezialist, 8. Tarifurlaub, 9. Gütekontrolle, 10. Expansiv, 11. Gewölbe, 12. Erfinder, 13. Nabob, 14. Stielbrille, 15. Eulalia, 16. Industriebetrieb. Schließt gegenseitig Wettbewerbe ab.



Gibt's so was auch bei uns im Haus! Fragt man sich und muß erröten.

Im Aufgang 11, da lacht die Maus. Mit Ordnungssinn kannst du sie töten!



Sport frei den Lehrlingen!

Am Freitag, dem 14. Mai 1954 findet auf unserem herrlichen Sportplatz in Adlershof unser 1. Lehrlingssportfest anlässlich des Abschlusses des Berufswettbewerbes statt. Unsere Lehrlinge, die zu tüchtigen Handwerkern, technischen Zeichnern und Kaufleuten ausgebildet werden, sollen an diesem Tag ihre Kräfte im fairen, sportlichen Wettkampf messen. Unsere jungen Kolleginnen und Kollegen, auch die, die bis jetzt noch nicht Sport treiben, sollen bei dieser Gelegenheit ihre Lungen mit der herrlichen Frühlingsluft vollpumpen und neue Kräfte für ihre Arbeit sammeln.

Es gibt aber junge Menschen, die überhaupt keine Lust verspüren irgendeine Sportart zu betreiben. Ich führte vor kurzer Zeit mit einer jungen Kollegin aus unserem Werk ein Gespräch, daß ich euch, weil es keine Seltenheit ist, hier wiedergeben möchte.

Frage: Kollegin, Sie sehen so blaß aus, fühlen Sie sich nicht wohl?
Antwort: Doch, ich bin gesund und puppenlustig.
Frage: Treiben Sie Sport?
Antwort: Nein.

Frage: Wohnen Sie in der Stadt oder außerhalb Berlins?
Antwort: Ich wohne in Rahnsdorf.

Frage: Da haben Sie doch viel Gelegenheit im Sommer zu baden, zu rudern, zu paddeln oder zu segeln, haben Sie dazu keine Lust?
Antwort: Um Gottes Willen, ich kann nicht schwimmen und Wasser hat keine Balken. Übrigens bin ich abends immer so müde, daß ich sofort ins Bett gehe, nur sonnabends gehe ich regelmäßig tanzen, denn dann kann ich mich ja am Sonntag ausschlafen.

Nun, liebe Kolleginnen und Kollegen, worin liegt hier der Fehler? Das junge Mädchen hat in ihrem kurzen Leben noch nicht sehr viel Gutes erlebt. 1937, zwei Jahre vor Kriegsausbruch, wurde es geboren, der Vater fiel im Krieg und die Mutter gab sich alle Mühe einen tüchtigen, gesunden Menschen aus ihr zu machen. Sie freut sich darüber, daß ihre Tochter jeden Tag pünktlich nach Hause kommt und sich gründlich ausschläft, dafür darf sie dann auch sonnabends tanzen gehen.

Männer: Massen-Abz. 14 bis 16 J.
100-m-Lauf 15,5 Sek.
Weitsprung oder 3,50 m
Hochsprung 1 m
Kugelstoßen (5 kg) od. 6,40 m
Ballweitwurf (80 g) 30 m

Frauen: 14 bis 16 J.
100-m-Lauf 17,1 Sek.
Weitsprung oder 3 m
Hochsprung 0,80 m
Kugelstoßen (4 kg) od. 4,80 m
Ballweitwurf (80 g) 18 m

Wir sind aber der Meinung, daß junge Menschen neben dem Tanzen auch den Sport brauchen, denn Bewegung und frische Luft ist die beste Medizin. Es liegt nun an uns, diese jungen Menschen für den Sport zu begeistern, ihnen zu zeigen wie wir uns beim Spiel, beim Wandern und beim Wettkampf erholen. Sie werden dann selbst merken, was sie bisher versäumt haben, denn mit dem Sporttreiben kann man nicht früh genug anfangen.

Darum werden am 14. Mai unsere Lehrlinge geschlossen am Lehrlingssportfest teilnehmen. Es werden

Und jetzt lodt wieder das kühle Naß

Das neue Ruderjahr hat begonnen. Wie alljährlich fand an diesem Sonntag das traditionelle Anrudern statt. Unsere Sportfreunde versammelten sich auf dem Bootsplatz, um gleichzeitig aus diesem Anlaß ein neues Boot zu taufen.

Auch konnte unser Sektionsleiter 34 junge Sportfreunde, die zum größten Teil aus unserer Lehrwerkstatt kommen, in die Sektion Rudern aufnehmen.

Nach der feierlichen Taufe auf den Namen „Müritz“ ging das neue Boot

viele dabei sein, die sportliche Leistungen vollbringen, die sie sich selbst nie zutraut hätten.

Ausschreibung des Lehrlingssportfestes

Männliche Jugend A
Jahrgang 1936/37

100-m-Lauf
1000-m-Lauf
4 × 100-m-Staffel
Hochsprung
Weitsprung
Kugelstoßen (5 kg)
Tauziehen
Schlagballweitwurf
Volleyball
Handball
Fußball

Männliche Jugend B
Jahrgang 1938/39

100-m-Lauf
1000-m-Lauf
4 × 100-m-Staffel
Hochsprung
Weitsprung
Kugelstoßen (5 kg)
Tauziehen
Schlagballweitwurf
Volleyball
Handball
Fußball

Weibliche Jugend A
Jahrgang 1936/37

100-m-Lauf
4 × 100-m-Staffel
Hochsprung
Weitsprung
Schlagballweitwurf
Kugelstoßen (4 kg)

Weibliche Jugend B
Jahrgang 1938/39

100-m-Lauf
4 × 100-m-Staffel
Hochsprung
Weitsprung
Schlagballweitwurf
Kugelstoßen (4 kg)

Alle Lehrlinge stehen untereinander im Wettbewerb. Jedes Lernaktiv wird eine 4 × 100-m-Staffel stellen. Im 100-m-Lauf und in der 4 × 100-m-Staffel werden Vor-, Zwischen- und Endläufe gewertet.

In der Mittagspause spielen die Kollegen Ausbilder gegen technisches Personal und Meister Volleyball. Weiterhin haben auf diesem Sportfest alle Lehrlinge die Möglichkeit, die Bedingungen für das Massensportabzeichen und für das Sportleistungsabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“ Stufe I abzulegen. Die Bedingungen hierfür sind:

BAV St. I	Massen-Abz.	BAV St. I	Massen-Abz.	BAV St. I
15,0 Sek.	15,0 Sek.	15,0 Sek.	15,0 Sek.	14,4 Sek.
4 m	4 m	3,80 m	4,20 m	
1,15 m	1,15 m	1,05 m	1,20 m	
6,80 m	6,80 m	6,35 m	6,75 m	
45 m	45 m			
16 bis 28 J.	16 bis 28 J.	16 bis 28 J.	16 bis 28 J.	17 Sek.
16,8 Sek.	17,3 Sek.	17,3 Sek.	17,3 Sek.	17 Sek.
3,35 m	3 m	3 m	3,30 m	
1 m	0,70 m	0,70 m	0,90 m	
5,30 m	5 m	5 m	5,50 m	
28 m	20 m	20 m	30 m	

Unser Lehrlingssportfest beginnt um 9.00 Uhr und endet gegen 19.00 Uhr. Ab 20.00 Uhr findet im Klubhaus die Auszeichnung der Sieger des Berufswettbewerbes sowie die Siegerehrung der Sportkanonen statt. Die traditionelle Preisverteilung wird nicht fehlen. Anschließend kann dann jeder nach Belieben bis 24.00 Uhr das Tanzbein schwingen. Bis dahin drücken wir alle kräftig die Daumen, daß Petrus uns keinen Strich durch unsere Veranstaltung macht.

Sport frei!
Heinz Kutschenreiter
Sportleiter BSG Motor-Wuhlheide

mit allen anderen zusammen an den Start. Über den Müggelsee, die Müggelspree ging es zum Gasthaus Schwalbenberg am Dämeritzsee. Lustig wurde dort musiziert, und nach dem Mittagessen stiegen wir um 14 Uhr wieder in unsere Boote.

Zu Hause angelangt, wurden, wie es sich gehört, die Boote geputzt, und anschließend erholten wir uns von den Anstrengungen des Tages beim Tanz und beim fröhlichen Zusammensein. **Nakladal, Sektionsleiter**

Ratschläge der Sozialversicherung

Warum bekomme ich kein Krankengeld?

Nicht selten hören unsere Kollegen mehr oder weniger heftig vorgebrachte Beschwerden von Arbeitsunfähigen, die glauben, man habe ihnen das Krankengeld unrechtmäßig oder gar aus Schikane gesperrt. Oft handelt es sich um eine unbeachtete gebliebene Vorladung zum Beratungsarzt. Wir empfehlen allen, sich die Satzung der Sozialversicherung einmal genau anzusehen; besonders den § 28, Abs. 5, der besagt, daß in einem solchen Fall das Krankengeld ganz oder teilweise gesperrt werden kann, sofern nicht durch eine ärztliche Bescheinigung nachgewiesen wird, daß Bettlägerigkeit vorlag. Die Fortzahlung des Krankengeldes bis zu einer späteren Vorstellung beim Beratungsarzt kann auch dann nicht erfolgen, wenn diese Untersuchung eine weitere Arbeitsunfähigkeit ergibt. Es mag Versicherte geben, die darin eine Härte oder eine veraltete Bestimmung sehen; aber man sollte sich einmal vor Augen halten, was geschehen würde, wenn die Sozialversicherung in solchen Fällen auf eine Vorstellung beim Beratungsarzt verzichtet. Eine derartige falsche „Großzügigkeit“ würde jenen Tür und Tor öffnen, die sich auf Kosten der Sozialversicherung, also auf Kosten aller Werktätigen, zusätzliche

Urlaubstage verschaffen wollen, ohne arbeitsunfähig zu sein. Wer wirklich krank ist, dürfte keine Veranlassung haben, einer ärztlichen Begutachtung aus dem Wege zu gehen. Kollege, bist du vom Arzt arbeitsunfähig geschrieben, so muß diese Bescheinigung innerhalb von drei Tagen in der SV-Stelle, hier im Hause, abgegeben werden. Eine spätere Meldung kann ebenfalls eine

Sperrung des Krankengeldes zur Folge haben. Die Sozialversicherung ist verpflichtet, strikte Maßnahmen zu ergreifen, um die ihr von der Allgemeinheit anvertrauten Mittel nur denen zukommen zu lassen, die der Hilfe der Allgemeinheit bedürfen.
Eichler,
Vorsitzende des Rates für Sozialversicherung.

Im April 28 Grad im Schatten

Das ist kein Aprilscherz, das gibt es wirklich in der Versuchswerkstatt im IV. Stock.

Die Kolleginnen und Kollegen verordnen förmlich! Sie sind dauernd damit beschäftigt, sich den Schweiß von der Stirn zu wischen. Die Hitze macht sie müde und nimmt ihnen den Elan zur Arbeit. Ist es denn wirklich nicht möglich, die Heizungen zu regulieren und eventuell Schieber einzubauen? Seit Jahren, so versichern sie mir, ist dies ihr ständiger Ärger. Wieviel Bereitschaft zur Arbeit kommt da nicht zur Entfaltung.

Wie steht es mit der Sorge um den Menschen? Wieviel Kohle wird da nutzlos verpulvert? Können wir uns das leisten im Jahr der großen Initiative?

Die Werkleitung wird um Stellungnahme hierzu gebeten.

Barowski,
Kaderinstrukteur für Kst. 161.

In den Arbeitsschutzvereinbarungen zum BKV 1954 heißt es im Absatz 29: Die Werkleitung verpflichtet sich... „für die Verbesserung der Heizungsanlage 23 000 DM zur Verfügung zu stellen“.

Könnte sich diese Verpflichtung nicht schon Anfang des Jahres realisieren lassen?

Wir fordern hiermit gleichzeitig alle Kolleginnen und Kollegen auf, ständig die Punkte des BKV zu kontrollieren und mit ihren Hinweisen der Werkleitung bei der Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu helfen.

Die Redaktion

Geht zu Ehren des 1. Mai Produktionsverpflichtungen nach dem Vorbild Frida Hockaufs ein!

Themen der Technischen Betriebsschule

Für die Woche vom 20. April bis 24. April 1954

Preistellerfertigung

„Skizzieren von Zeichnungen“, Mittwoch, 21. 4. 1954, 14.30 Uhr, Schulungsraum: I.

„Begriff und chemische Zusammensetzung des Glases“, Freitag, 23. 4. 1954, 14.30 Uhr, Schulungsraum: I.

Wendelfertigung

Fällt diese Woche aus.

Pumpe — Einschmelze

„Grundlagen der Vakuumtechnik“, Mittwoch, 21. 4. 1954, 12.15 Uhr, Schulungsraum: DSF.

„Bruch- und Prozentrechnen“, Mittwoch, 21. 4. 1954, 14.15 Uhr, Schulungsraum: II.

„Bruch- und Prozentrechnen“, Freitag, 23. 4. 1954, 12.15 Uhr, Schulungsraum: 420.

Röhrenprüffeld

„Allgemeine Begriffe der Radiotechnik“, Mittwoch, 21. 4. 1954, 12.15 Uhr, Schulungsraum: 420.

„Allgemeine Begriffe der Radiotechnik“, Mittwoch, 21. 4. 1954, 14.15 Uhr, Schulungsraum: 420.

Gitterwicklei

„Werkstoffkunde: Metalle“, Dienstag, 20. 4. 1954, 12.15 Uhr, Schulungsraum: DSF.

„Werkstoffkunde: Metalle“, Dienstag, 20. 4. 1954, 14.15 Uhr, Schulungsraum: III.

Röhrenaufbau

„Der IV. Parteitag der SED“, Dienstag, 20. 4. 1954, 12.15 Uhr, Schulungsraum: DSF.

Galvanik

„Bruch- und Prozentrechnen“, Mittwoch, 21. 4. 1954, 16.00 Uhr, Schulungsraum: Galvanik.

Brigadiere

„Die wirtschaftliche Rechnungsführung“, Dienstag, 20. 4. 1954, 12.30 und 14.20 Uhr, Schulungsraum: 420.

„Die Arbeitsbewertung“, Donnerstag, 22. 4. 1954, 12.30 und 14.20 Uhr, Schulungsraum: 420.

Techn. Kaufmann

„Die Rundfunkröhre“, Donnerstag, 22. 4. 1954, 16.30 Uhr, Schulungsraum: Arbeitsraum.

Dispatcher

„Die Statistik und ihre Auswertung“, Mittwoch, 21. 4. 1954, 16.30 Uhr, Schulungsraum: Arbeitsraum.

Betriebsbuchhalter

„Lohnverrechnung und Kontierung“, Mittwoch, 21. 4. 1954, 16.30 Uhr, Schulungsraum: Arbeitsraum.

Neues Rechnungswesen I

„Der historische Materialismus“, Freitag, 23. 4. 1954, 16.30 Uhr, Schulungsraum: III.

Elektrotechnik

Gesellschaftswissenschaft, Dienstag, 20. 4. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Elektrotechnik, Mittwoch, 21. 4. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Mathematik, Mittwoch, 21. 4. 1954, 18.15 Uhr, Keplerschule.

Techn. Zeichnen und Facharbeiter

Gesellschaftswissenschaft, Dienstag, 20. 4. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Techn. Zeichnen, Dienstag, 20. 4. 1954, 18.15 Uhr, Keplerschule.

Fachrechnen, Donnerstag, 22. 4. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Fachkunde, Donnerstag, 22. 4. 1954, 18.15 Uhr, Keplerschule.

HF-Technik

HF-Technik, Dienstag, 20. 4. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Mathematik, Dienstag, 20. 4. 1954, 18.15 Uhr, Keplerschule.

HF-Technik, Donnerstag, 22. 4. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Laborantinnen

Elektrotechnik, Dienstag, 20. 4. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Mathematik, Donnerstag, 22. 4. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Chemie, Sonnabend, 24. 4. 1954, 8.00 Uhr, Schulungsraum: 420.

Techn. Zeichnen, Sonnabend, 24. 4. 1954, 9.30 Uhr, Schulungsraum: 420.

200 Kollegen erwarben die Massenwaldlaufnadel

Am Sonnabend, dem 3. April, veranstaltete die Betriebssportgemeinschaft unseres Werkes bei herrlichem Frühlingswetter den ersten Massenwaldlauf. Zum Ziel hatten wir uns gesetzt, recht viele, bisher noch abseits stehende Frauen, Männer und Jugendliche für den Sport zu begeistern.

Mit Befriedigung werden die meisten der Teilnehmer, trotz eines mehr oder weniger leichten Muskelkaters, feststellen können, daß ihnen der Lauf gut bekommen ist und daß man für den Sport weder zu alt noch zu jung ist. Viele Beispiele haben uns das am Sonnabend gezeigt. Alte Arbeitsveteranen liefen neben unseren jüngsten Lehrlingen mit Voll-dampf in den Frühling.

Unsere Kollegin Stockmann, die schon 60 Jahre ist, lief tadellos die 500-m-Strecke und nahm freudestrahlend und sichtlich verjüngt die Massenwaldlaufnadel in Empfang. Vergessen wollen wir auch nicht, daß diese Veranstaltung gut organisiert war. Alle Strecken waren markiert und pünktlich wurde begonnen. Als das Startband gerade befestigt wurde, traf unser Werkleiter, Rudi Müller, ein. Mantel und Jacke wurden abgelegt und schon ging es los. Zusammen mit dem BSG-Leiter Max Madel und Sportmüller wurde die 1000-m-Strecke in einem flotten Tempo zurückgelegt. Die beiden Sportler hatten es sich nicht träumen lassen, daß sie sich so anstrengen

mußten, denn auch hier gab unser Werkleiter das Tempo an, und es war kein schlechtes.

Nach und nach kamen dann auch andere Kollegen und immer wieder sah man ein Grüppchen über die Strecke ziehen. So liefen auch unsere Kollegen Dir. Bormann, Dir. Rohde und Genosse Günter Jacobsohn. Nur Rudi Erler hatte bei seinem Start etwas vergessen, nämlich seine Funktionäre! Oder sollten sie schon so verkalkt sein, daß es ihnen nicht gelingt, die 1000-m-Strecke zu bewältigen, geschweige denn die Freunde ihrer Gruppen dafür zu begeistern?

Kolleginnen und Kollegen, wir rufen euch zu, treibt Sport zur Gesundheit eures Körpers! Besucht unsere Sportveranstaltungen.

BSG-Leitung

Spielbericht vom 11. April 1954

Einheit Treptow Jgd.—Motor Wuhlheide Jgd. 2:6 (1:2)

Empor Friedrichstadt II — Motor Wuhlheide II 4:0 (1:0)

Empor Friedrichstadt I—Motor Wuhlheide I 3:2 (1:2)

Unsere Jugendmannschaft war dem Gegner klar überlegen und errang wieder einen hohen Sieg. Trotzdem wirkte aber das Spiel unserer Jungen, vor allem in der ersten Halbzeit, systemlos und zerfahren. Die Außenstürmerpositionen waren zu schwach besetzt.

Die II. Mannschaft hatte ihrem Gegner nichts entgegenzusetzen. Der Sturm glich einem Lüftchen und konnte die gegnerische Hintermannschaft nicht überwinden. Unsere Hintermannschaft hielt zwar eine Halbzeit lang dem Druck des Gegners stand, mußte aber in der zweiten Spielhälfte noch drei Treffer hinnehmen.

Gegen den Meister des Nordkreises lieferte unsere I. Mannschaft auch ohne Wallborn und Kühnel eine durchaus gleichwertige Partie. Bereits nach zehn Minuten Spielzeit nutzte Ninow einen Fehler des gegnerischen Torhüters geschickt aus und erzielte das Führungstor. Nach dem Ausgleich stellte Panke die 2:1-Halbzeitführung her. Dieser Vorsprung konnte bis zehn Minuten vor Schluß gehalten werden. Da gelang es dem Gegner im Anschluß an eine Ecke, erneut den Ausgleich zu erzielen. Kurz darauf, dann noch infolge eines Mißverständnisses zwischen unserem Torhüter und Mittelläufer, fiel das Siegestor für Empor Friedrichstadt.

Gert Grawe

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: Tribüne, Hauptwerk Berlin-Treptow.